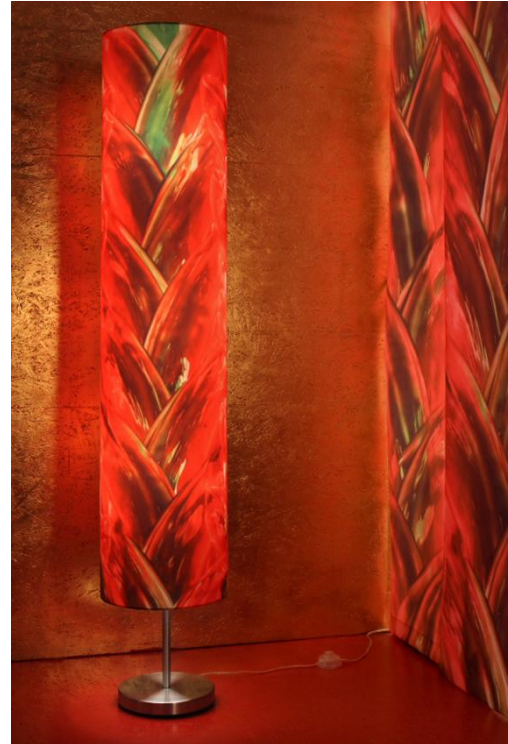


4.cauterium: du malst ja nicht nur Bilder, sondern machst dreidimensionale Werke ebenso wie auch Arbeiten auf Stoff, wie dürfen wir uns das vorstellen?

Andreas Herrmann: Dabei geht es um den Transfer von Motiven zwischen Kunst und Design. Ich löse einzelne Werke sozusagen wieder von der Wand und hebe sie in eine zweite Ebene. Die Enkaustik-Muster „wandern“ in den Raum – auf Schal, Lampe, Vorhang, Tapete, Sitzelement, etc. Hier gibt's übrigens kein Zuerst und Danach. In der zusätzlichen Ebene ist das neue Werk dann gleichberechtigt. Beides soll präsent sein, auf Augenhöhe. Erst dann können beide Arbeiten, also zum Beispiel das Gemälde an der Wand und das Muster auf dem Lampenschirm interagieren. Und sich vertiefen. Manchmal entsteht dann etwas ganz eigenes, vielleicht sogar eine neue Inspiration.



5.cauterium: Du hast in Berlin eine eigene Galerie und Werkstatt, gibst Du da auch Kurse?

Andreas Herrmann: Im Sommer letzten Jahres bin ich angesprochen worden, ob ich denn nicht Lust hätte, einen Kurs für Kinder aus sogenannten Brennpunkt-Kiezen in Berlin zu geben. Das war der erste lange Kurs – über vier Wochen – den ich gegeben habe. Eine faszinierende Erfahrung! Und so ist es ja immer: wenn man gibt, dann kommt doppelt so viel zurück, zumindest für meinen Horizont und die Weiterentwicklung meiner Arbeit. Und die Kinder haben wirklich tolle Arbeiten gemacht!

Im Januar habe ich dann meinen ersten Kurs für Erwachsene gegeben. Zwei Jahre lang habe ich mich nicht wirklich getraut. Trotz einer Reihe von Anfragen. Nach diesem ersten Kurs war die Resonanz aber so gut, dass ich schon mal ein längerfristiges Enkaustik-Kursprogramm erstellt habe. Ich denke, ich werde das nun regelmäßig anbieten.

6.cauterium: Wie reagiert die Berliner Kunstszene auf Enkaustik?

Andreas Herrmann: Super Frage! Eine gute Antwort habe ich nicht, weil ich es eben auch nicht genau weiß. Bei den einen stoßen neue Entwicklungen in dieser alten Technik auf Begeisterung. Andere scheinen sie komplett zu ignorieren. Für weiter außen Stehende kann man aber sagen, dass es sich meist um ein langsames Herantasten an die Technik handelt. Das erlebe ich jeden Tag bei Menschen, die zum